

Das große Finale

Am Sonntag, dem 23. August 2015, ging mit einem großen Finale die 16te Ausgabe von Young Euro Classic im Konzerthaus am Gendarmenmarkt zu Ende. 18, teilweise spektakuläre Konzerte mit Orchestern aus aller Welt, fanden seit dem 6. August statt. YEC ist natürlich ein Kulturereignis, aber auch immer schon mit politischem Anspruch. Das zeigt sich oft bei der Zusammensetzung der Orchester mit Künstlern aus verschiedenen Ländern, die historisch oder aktuell große Probleme miteinander hatten und haben.

Schon die Bezeichnung des Orchesters für das Abschlusskonzert ist Programm: Young Euro Classic Friedensorchester. Junge Musikerinnen und Musiker aus der Ukraine, Russland, Deutschland und Armenien nahmen Platz auf der Bühne des Konzerthauses.



Foto: Pate des Abends – Außenminister Frank-Walter Steinmeier mit der obligatorischen YEC-Sonnenblume

„Als Initiative von Young Euro Classic gründete sich dieses Orchester unter dem Eindruck der aktuellen politischen Verhältnisse und als Symbol friedlichen Miteinanders und internationaler Verständigung.“

Es gibt weltweit nur ein klassisches Werk, das für die Aufführung bei so einem Projekt in Frage kommt. „Beethovens Neunte ist mehr als eine Symphonie. Sie ist Utopie und Vision zugleich, ein Ritual, an dem niemand vorbei kommt, der über das Alltägliche hinaus in die Sphären des Erhabenen – welch ein altmodischer, aber passender Ausdruck! – hinaufstreben will. Beethovens Pathos in Verbindung mit Schillers Versen – das hat vielfältige Wir-

kung erzielt. Im heutigen Bewusstsein lebt die ‚Ode an die Freude‘ seit 1972 vornehmlich als ‚Europahymne‘. Seitdem erklingt sie zwischen Baltikum, Irischer See und Algarve zu Ehren Europas; jeglichen angeblich ‚deutschen Charakter‘ hat sie damit längst zugunsten einer übernationalen Bestimmung abgelegt.“

Möglich gemacht wurde dieser außergewöhnliche Konzertabend durch den Dirigenten Enoch zu Guttenberg und dem Chor der Klangverwaltung. Kooperationspartner waren: das Staatliche Rimski-Korsakow-Konservatorium St. Petersburg, das Staatliche Jugendorchester Armeniens, die Nationale Tschaiowsky Musikakademie der Ukraine und die Universität der Künste Berlin. Schirmherr war kein geringerer als Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Neben Orchester und Dirigenten müssen auch die Solisten Erwähnung finden: Susanne Bernhard, Sopran, Seda Amir-Karayan, Alt, Alexander Schulz-Kulischenko, Tenor, und Mischa Schelomianski, Bass. „Chor der Klangverwaltung klingt ziemlich ungewöhnlich.“

„Er wurde im Jahr 2000 von Enoch zu Guttenberg gegründet und setzt sich aus professionellen, erfahrenen, jungen Sängerinnen und Sängern zusammen. Darunter Mitglieder des Philharmonischen Chors München, des Chors des Bayerischen Rundfunks, des CollegiumVocaleGent und anderer renommierter Vokalensembles. Ergänzend zum hochvirtuosen Orchester der Klangverwaltung entstand damit ein adäquates Sängerensemble.“

Bereits die ersten Aufführungen beim Bachfest 2000 auf Herrenchiemsee bestätigten die in das neue Ensemble gesetzten Erwartungen, wie hohes Lob der Presse dokumentiert. Seit 2001 tritt der Chor regelmäßig unter der Leitung von Enoch zu Guttenberg bei den Herrenchiemsee Festspielen auf. Das Eröffnungskonzert auf Frauenchiemsee mit Bach-Kantaten gehört mittlerweile zur festen Einrichtung der Festspiele. Aber nicht nur bei den Herrenchiemsee Festspielen macht sich der Chor der Klangverwaltung einen Namen. Der Live-Mitschnitt von Beethovens „Missa solemnis“ im Herkulesaal München ist als CD erschienen. 2012 stand ganz im Zeichen von Beethoven: mit Beethovens 9. Symphonie hat der Chor bereits 2012 in Regensburg, Nürnberg, Berlin und zweimal bei den Herrenchiemsee Festspielen; das Werk wurde auch 2014 in München, Wiesbaden und Bad Kissingen aufgeführt.“ Ein symbolträchtigeres Orchester gepaart mit diesem einzigartigen Chor wird man so schnell nicht wieder erleben. Zu hoffen

bleibt, dass wir auch im nächsten Jahr Young Euro Classic wieder erleben werden dürfen.

Ein Blick auf Beethoven Neunte gehört als kleiner historischer Ausflug in eine Vergangenheit, in der Musik für die Ewigkeit entstand, natürlich in diesen Bericht.



„Die 9. Sinfonie in d-Moll op. 125, uraufgeführt 1824, ist die letzte vollendete Sinfonie des Komponisten Ludwig van Beethoven. Im Finalsatz der Sinfonie werden zusätzlich zum Orchester auch Gesangssolisten und ein gemischter Chor eingesetzt. Als Text wählte Beethoven das Gedicht ‚An die Freude‘ von Friedrich Schiller. Als erste sogenannte Sinfoniekantate stellt das Werk eine Zäsur in der Musikgeschichte dar und beeinflusste folgende Generationen von Komponisten. Mit einer typischen Aufführungsdauer von ca. 70 Minuten sprengt die Sinfonie deutlich die damals üblichen Dimensionen und bereitete so den Boden für die zum Teil abendfüllenden Sinfonien der Romantik (Bruckner, Mahler). Heute ist ‚Beethovens Neunte‘ weltweit eines der populärsten Werke der klassischen Musik.

1972 wurde das Hauptthema des letzten Satzes vom Europarat zu seiner Hymne erklärt und 1985 von der Europäischen Gemeinschaft als offizielle Europahymne angenommen. In der Begründung heißt es, sie versinnbildliche die Werte, die alle teilen, sowie die Einheit in der Vielfalt. Das in der Staatsbibliothek zu Berlin befindliche Autograph wurde in das Weltdokumentenerbe (Memory of the World) der UNESCO aufgenommen.

Schillers Gedicht ‚An die Freude‘ erschien erstmals 1786 in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift Thalia. Schon bald darauf beschäftigte Beethoven die Idee einer Vertonung. Der mit Schiller und Beethoven befreundete Bonner Jurist Bartholomäus Fischenich schrieb am 26. Januar 1793 an Charlotte von Schiller über ein Gespräch mit Beethoven: ‚Er wird auch Schiller’s Freude und zwar jede Stro-

phe bearbeiten. Ich erwarte etwas vollkommenes, denn so viel ich ihn kenne, ist er ganz für das Große und Erhabene.‘

Zu dieser Zeit lebte Beethoven bereits in Wien. Erste Skizzen zur 9. Sinfonie entstanden erst 1815 im sogenannten Scheide-Skizzenbuch...Die Vollendung der Komposition zog sich bis in das Jahr 1824 hin. Der vierte und letzte Satz wurde in Beethovens Wohnung in der Ungargasse 5 in der Wiener Vorstadt Landstraße fertiggestellt. Somit gilt Wien als der ‚Geburtsort‘ der Europahymne.

Anlass war 1817 ein Auftrag der Londoner Philharmonic Society für zwei Symphonien. Es entstanden erste Skizzen und Entwürfe, an denen erkennbar ist, wie beharrlich Beethoven an der Themenbildung feilte. Schon 1818 dachte er, das Finale um Singstimmen zu erweitern. Obwohl die Absicht der Vertonung von Schillers Hymne fast das ganze Leben Beethovens begleitete, hat er sich erst relativ spät entschieden, die Verse im Finale der 9. Sinfonie zu verwenden. Wie die Skizzen zeigen, fiel eine Entscheidung für den Chor erst gegen Ende des Jahres 1823. Zur selben Zeit, im Dezember 1823, erwog Beethoven in einem Skizzenheft noch einmal ein „finale instrumentale“. Nach Erinnerungen von Beethovens Freund und Schüler Carl Czerny hat der Komponist sogar nach der Uraufführung noch erwogen, ob es nicht besser sei, das Chorfinale gegen einen rein instrumentalen Schlusssatz auszutauschen. Die 9. Sinfonie gelangte in einem Konzert zur Uraufführung, das Beethoven am 7. Mai 1824 im Kärntnertortheater veranstaltete. Es begann mit der Ouvertüre zu ‚Die Weihe des Hauses‘, gefolgt von Auszügen aus der Missa solemnis. Danach folgte wahrscheinlich eine Pause, ehe zum Schluss erstmals die 9. Sinfonie erklang. Beethoven, der bereits völlig ertaubt war, stand beim Schlusssatz mit dem Rücken zum Publikum und las die Worte der Sänger von ihrem Munde ab. Nach der Aufführung brach ein frenetischer Beifall los. Nach Aussagen von Sigismund Thalberg, der unter den Zuhörern war, drehte Caroline Unger Beethoven nach dem Ende des Scherzos zum jubelnden Publikum, laut Anton Schindler auch nach dem Ende des Chorfinals. Er sah die begeisterte Menge und verbeugte sich dankend.“

*Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch
Unter Verwendung von Texten aus dem Programmheft und den
Pressemitteilungen von YEC und wikipedia
Fotos: Kai Bienert YEC*

„Diesen Kuss der ganzen Welt“

Mit einer außergewöhnlich bewegenden musikalischen Friedensbotschaft endete gestern Abend (23.8.) das Festival Young Euro Classic in Berlin. Ein eigens für das Abschlusskonzert gegründetes Friedensorchester - mit 74 jungen Musikern aus der Ukraine und Russland, Armenien und Deutschland - spielte Beethovens 9. Symphonie. Dirigent des Abends war Enoch zu Guttenberg, der seinen "Chor der Klangverwaltung" mitgebracht hatte. Gemeinsam setzten Chor und Orchester mit Schillers Ode an die Freude - der in Musik gegossenen Utopie der Brüderlichkeit - den Schlussakkord bei der 16. Ausgabe des Festivals, das als Plattform für die besten Jugendorchester der Welt gilt. Über 25.000 begeisterte Besucher strömten zu den 18 Konzertabenden.

Es war ein überwältigend guter Jahrgang und viele der eingeladenen Teilnehmer brauchten den Vergleich mit Profiorchestern der Welt nicht zu scheuen, hieß es in der Presse. 1.500 junge Nachwuchsmusiker aus über 40 Nationen zeigten ihr Können im Berliner Konzerthaus. Die meisten kamen aus Ländern, die zur EU oder zu ihren östlichen Partnerschaften gehören.

"Gerade in diesem Jahr", sagt Festivalleiterin Dr. Gabriele Minz, "das uns so schmerzlich zeigt, wie verwundbar Europa ist, und dass Kriege - wie in anderen Teilen der Welt - nun auch uns betreffen, schien es uns nur konsequent, hervorzuheben, dass Young Euro Classic für das Bekenntnis zu Europa, zu Frieden und Völkerverständigung steht".

Überwältigende Solidarität wurde dem Jugendorchester aus der Ukraine zuteil. Das Symphonieorchester der Tschaikowski Musikakademie ist eine der ehrwürdigsten Einrichtungen des Landes, doch die zugesagten Mittel für die Reise wurden von der Regierung kurz vor Beginn des Festivals gestrichen. Die daraufhin von Young Euro Classic kurzfristig initiierte Crowdfunding-Kampagne erbrachte innerhalb von 10 Tagen 10.000 Euro, die den Auftritt in Berlin sicherten.

"Der Saal brodelte, und das Glück, das am Ende auf den Gesichtern dieser Musiker flackert, ist sowieso unbezahlbar", schrieb der Tagesspiegel. Mitreißender Enthusiasmus auf der Bühne und im Saal prägen das Festival: Das Young Euro Classic-

Publikum ist jünger, gemischer, offener und begeisterungswilliger als im Konzert-Alltag üblich. Große Symphonik von Mozart bis Schostakowitsch, Swingen in der Stadt mit Leonard Bernstein oder a cappella-Singen von Bach-Kantaten durch ein Orchester - all das erlebt das Publikum wohl nur bei Young Euro Classic. Die Begeisterungstürme am Schluss zeigen, wie anders Klassik aufgenommen werden kann und was sich durch die Mischung von Genres und das Überschreiten von Grenzen an Neuem entdecken lässt. Klassik meets Jazz und Barock mischt sich mit Metallica; die Romantik spiegelt sich in zeitgenössischer Expressivität; das klassische Klavier kommt zusammen mit der traditionellen mongolischen Pferdekopfgeige. Und immer wieder hört man, was hierzulande selten bis nie aufgeführt wird: Das bringen die Orchester aus ihren Heimatländern mit und überraschen damit das Publikum. Nicht selten mehr als das: Sie reißen es hin. Young Euro Classic ist ein Fest der jugendlichen Leichtigkeit und zugleich tiefsten Konzentration.

Der künstlerische Leiter Dr. Dieter Rexroth: "Bei uns ist es anders als in herkömmlichen Festivals. Bei uns ist es die Jugend, die sich Klassik aneignet. Das ist ein Signal! Auch wenn es Klassik ist, die erklingt, so ist sie doch immer wieder neu; erst in der neuen Aneignung gewinnt sie Gestalt und Ausdruck."



Der Europäische Komponistenpreis wurde am Sonntagnachmittag an die Türkin Sinem Altan verliehen. Ihr Werk "Hafriyat - Earthwork", das von der Nationalen Jugendphilharmonie der Türkei im Rahmen von Young Euro Classic uraufgeführt worden war, hatte auch im Publikum Begeisterungstürme ausgelöst. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird jährlich vom Regierenden Bürgermeister Ber-

lins ausgelobt und von einer Publikumsjury an die oder den Komponistin/en der besten zeitgenössischen Ur- oder Deutschen Erstaufführung verliehen. Die Werke werden von den eingeladenen Orchestern aus ihren Heimatländern mitgebracht, um einen Einblick in die dortige zeitgenössische Musik- und Kompositionskultur zu geben. Insgesamt standen 2015 neun Kompositionen im Wettbewerb - unter anderem auch aus Israel, Großbritannien, China, Norwegen, Portugal und der Ukraine.

Auffällig auch, wie weiblich geprägt Young Euro Classic 2015 war. Hier wurde dem männlich dominierten Klassikbetrieb ordentlich Beine gemacht: Zwei Dirigentinnen - beide aus China - drei Komponistinnen und sieben Solistinnen sowie mindestens zur Hälfte mit jungen Frauen besetzte Orchester prägten das Bild.

Hauptpartner des Festivals sind der Hauptstadtkulturfonds und die KfW Bankengruppe. Zu den Partnern gehören der BVR (Bundesverband der Volksbanken und Raiffeisenbanken) und die EnBW (Energie Baden Württemberg) sowie die Berliner Sparkasse. Besonderer Dank gilt auch dem Konzerthaus Berlin für die Unterstützung und hervorragende Zusammenarbeit.

Anmerkung:

Bleibt zu hoffen, dass auch im nächsten Jahr wieder Young Euro Classic ins Konzerthaus am Gendarmenmarkt einladen kann.